

Bildungslust: Geht das?

Ist die Freude an der Bildung eine Marketing-Erfindung? Oder kann Bildung- (sberatung) tatsächlich glücklich machen?

Was ist ein Beruf?

Im Wort Beruf stecken schon die Begriffe Berufung und Ruf. Wenn man annimmt, dass ein Beruf mit Berufung zu tun hat, und man dieser Berufung folgen kann, scheint Glück zumindest greifbar zu sein. Auch in einer immer unübersichtlicheren Welt kann das Streben nach Glück erfolgreich sein. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt, ob Bildung und ob Berufs- und Bildungsberatung, also die Unterstützung auf dem Weg dorthin, glücklich machen kann.

„Die australische Krankenschwester Bronnie Ware hat ein anrührendes Buch geschrieben über die *5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen*. Den ersten Merksatz fürs Leben diktierte eine todkranke Frau: Man solle sich treu bleiben, statt zu leben, wie andere es erwarten. Eigentlich eine Binsenweisheit, jeder weiß das theoretisch – und doch machen auch heute noch viele Abiturienten eine Banklehre, statt die Schauspielschule zu besuchen, oder studieren Betriebswirtschaft statt Philosophie. Weil Eltern, Onkel und Tanten es so vernünftiger finden. Und dann?

Dann kommt es oft anders, als man denkt: Den Bankern hagelt eine Finanzkrise in die Karriereplanung, den Betriebswirten ein Überangebot an Kaufleuten. Und zum ungeliebten Beruf kommt auch noch der Misserfolg. Studieren, was einen wirklich interessiert, könnte in der Achterbahnwirtschaft von heute die einzige verlässliche Entscheidungshilfe sein. Gut drei Viertel der deutschen Schulabgänger bekommen ihre Wunschausbildung auch – inzwischen etwas mehr Frauen als Männer.“¹ Die Bedingungen in der Wirtschaft und damit im Erwerbsleben ändern sich heute rasant. Deshalb fragen sich auch viele Menschen, ob ihre Erwartungen nach einer glücklichen Existenzform in der Arbeit erfüllt werden.

Die Google-Suche zu „Glück im Job“ ergab über 9 Millionen Ergebnisse, zeigt damit auch, dass das ein Thema ist, das gerade sehr viele Menschen interessiert.

Mittlerweile hat es das Glück sogar auf die politische Bühne geschafft. Die UNO hat 2013 ihren zweiten World Happiness Report veröffentlicht. Laut diesem Bericht sind die glücklichsten Nationen Dänemark, Norwegen und die Schweiz. Leo Bormans, Autor des internationalen Bestsellers „The world book of happiness“, vollzieht die westliche Wirtschaft derzeit sogar einen Wandel von einer Geldwirtschaft zu einer Zufriedenheitswirtschaft.

¹ (zitiert aus: Die Zeit vom 23.10.2013)

Studien und Zeitungsartikel mit solchen und ähnlichen Inhalten gibt es mittlerweile ziemlich viele. Dass viele Arbeitnehmer innerlich gekündigt haben, dass die Krankmeldungen wegen psychischer Belastungen am Arbeitsplatz überhand nehmen, weist darauf hin, dass viele Menschen ihr Glück nicht mehr in ihrer momentanen Arbeit finden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Und gleichzeitig ist das Streben nach Glück – vor allem mit und durch Arbeit - etwas, das für immer mehr Menschen interessant ist. Deshalb auch die hohe Trefferanzahl bei Google.

Glück am Arbeitsplatz

Mit dem Glück am Arbeitsplatz ist das aber so eine Sache: Denn wie eine aktuelle Umfrage der Karriere-Plattform StepStone zeigt, mach der Job auch in besseren Positionen nur selten glücklich. Insgesamt wurden im Rahmen der Studie "Glück am Arbeitsplatz" 13.000 Mitarbeiter und mehr als 1.000 Unternehmen aus sieben europäischen Ländern befragt.²

Dass die Glückshormone im Büro ausbleiben, hat meist mit der dort vorherrschenden Atmosphäre zu tun. So bewerten deutsche Fach- und Führungskräfte ihr Glück im Job sogar als deutlich unterdurchschnittlich. 55 Prozent (die Zahlen für Österreich sind ziemlich ähnlich) von ihnen stellen ihrem Glücksempfinden im Beruf nur mäßige oder sogar sehr schlechte Noten aus.

Das ist nicht nur ein Armutszeugnis für die Arbeitgeber. Es hat durchaus auch wirtschaftliche Folgen. Denn wie andere Studien längst gezeigt haben, arbeiten zufriedene und glückliche Arbeitnehmer deutlich besser, sind seltener krank und besonders produktiv. In der Folge erzielen ihre Arbeitgeber auch höhere Gewinne. Außerdem sind Unternehmen, die ein echtes Wohlfühlgefühl bei ihren Mitarbeitern erreichen, automatisch attraktiver für begehrte Bewerber, denn das gute Klima spricht sich rum. Das schlechte natürlich auch. 80 Prozent der glücklichen Mitarbeiter würden ihr Unternehmen weiterempfehlen. Bei den weniger glücklichen würden das nur 20 Prozent freiwillig tun.

Traumjob

Der Traumjob sollte folgende acht Grundbedürfnisse nach **Richard Erskine** und **Rebecca Trautmann** erfüllen.

Das Bedürfnis

- **nach Sicherheit**

Essenz:

- Ich will wissen, woran ich bin.
- Ich brauche verlässliche Absprachen und Regeln.

² www.stepstone.de „Glückliche Mitarbeiter – Erfolgreiche Unternehmen. StepStone Studie über Glück am Arbeitsplatz 2012/2013

- **nach Vergewisserung**

Essenz:

- Ich brauche kontinuierliches Feedback.
- Ich will, dass Beziehungen Bestand haben.

- **nach Grenzen**

Essenz:

- Ich will vor eigenen Übertreibungen in Schutz genommen werden.
- Ich brauche, dass ich in eigenem destruktivem Verhalten gestoppt werde.

- **nach Bestätigung**

Essenz:

- Ich will, dass man mir glaubt.
- Ich möchte in meinen Gefühlen und Bedürfnissen gespiegelt werden.

- **nach Einmaligkeit**

Essenz:

- Ich möchte in meiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit gesehen werden.
- Ich will anders sein und mich unterscheiden dürfen.

- **nach Initiierung durch andere**

Essenz:

- Ich will nicht immer den ersten Schritt tun müssen.
- Ich brauche, dass andere auf mich zukommen und mir ein Angebot machen.

- **nach Einfluss**

Essenz:

- Ich möchte etwas bewirken.
- Ich will, dass man sich von dem, was ich sage/will, betroffen, angesprochen, fühlt.

- **etwas zu geben**

Essenz:

- Ich will einen sinnvollen Beitrag leisten.
- Ich brauche, dass andere annehmen, was ich gebe.

Die Zutaten für den Traumjob sind rasch genannt. Er sollte die menschlichen Grundmotive nach sozialer Anerkennung, Sicherheit und Geborgenheit, Vertrauen, Selbstachtung, Unabhängigkeit und Verantwortung erfüllen. Während sich die Arbeitnehmer noch vor wenigen Jahrzehnten damit zufriedengaben, ein gesichertes

Einkommen, eine sichere Stelle und eine gute Altersvorsorge zu haben, reicht das heute nicht mehr. Die „Psychologin Angelika Gulder (Berufsberaterin und Buchautorin: "Finde den Job, der dich glücklich macht") spricht nicht vom Traumjob, sondern von einer Berufung oder einer (Lebens-) Aufgabe. "Der Traumjob muss Sinn ins Leben bringen und Freude machen", sagt sie. "Wichtig ist, dass er mich immer wieder inspiriert. Idealerweise ist es ein Job, den ich auch machen würde, wenn ich kein Geld dafür bekommen würde. Er muss das Gefühl geben, dass es jetzt nichts gibt, wo ich gerade lieber wäre."³ Hier kann Berufs- und Bildungsberatung unterstützend eingreifen.

Berufs- und Bildungsberatung

„Der Bildungsexperte soll uns:

- die Berufstrends,
- die Traumjobs,
- krisensichere Berufe,
- die Ausbildungswege,
- den persönlichen Weg (I did it my way...),
- und last but not least die Berufe, die Zukunftschancen haben, aufzeigen - was die Wirtschaft braucht.

Was würde aus den Trends und den künftig verfügbaren Jobs werden, wenn wir alle - als Homo oeconomicus - den Trends folgen und nicht den Beruf wählen, wo unsere tatsächlichen Fähigkeiten und Potenziale liegen, daher unser Beruf zur Berufung werden könnte, was zur Selbstverwirklichung und somit zur Erreichung des höchsten Ziels nach Maslow führen würde?

In einer immer schneller voranschreitenden, sich entwickelnden Arbeits- und Berufswelt wird es immer nötiger werden, mit ExpertInnen für Bildungs- und Berufswahl eine Partnerschaft, einen Dialog einzugehen, da eine persönliche Fehlentscheidung mit hohen Schwierigkeiten beim Berufseinstieg verbunden sein könnte.“⁴

Dazu kommt, dass durch die rasanten Entwicklungen in Wissenschaft und Technologie die Halbwertszeit des Wissens immer kürzer wird.

³ (zitiert aus: <http://www.karrieremagazin.net/job/karriere/traumjobs-nicht-nur-getraeumt.html>)

⁴ Zitiert aus dem Skriptum von Franz Stadler: Krisensicherer Job Zukunftstrends Liegen Sie im Trend?, Wifi Wien, Seite 2f.

Wissenshalbwartszeit

„Von der jeweiligen Branche abhängig stelle ich in der nachfolgenden Tabelle die Beziehungen dar:

Branche	Wissenshalbwartszeit	in Jahren
Maschinenbau		9
Elektrotechnik		5
Mikroprozesstechnik		1,5 – 2
EDV		0,5 – 1

Quelle: VDI und MB (S 24) ⁴⁵

Was zur Folge hat, dass wir immer uns immer weiter bilden sollen und können. Auch hier gilt das individuelle Wollen als starke Triebfeder:

Lebenslanges Lernen - LLL

Die Konsequenz schnell veraltenden Wissens hat zur Folge, dass bis zum Renteneintritt / Pensionseintritt sich ein jeder Berufstätige permanent weiterbilden muss, um nicht aus dem Arbeitsprozess, aus der Beschäftigung herauszufallen und eine längere Arbeitslosigkeit in Kauf zu nehmen.

Sprach- und Computerkenntnisse, Aufgeschlossenheit gegenüber Innovation, Veränderungen des Arbeitsumfeldes und die Bereitschaft, den eigenen Wissensstand am neuesten Stand der Technik und Forschungserkenntnis zu halten, sind ein mögliches Rezept für ein erfolgreiches Erwerbsleben.

Generell kann man nur im Berufsleben erfolgreich sein, wenn folgende Kriterien oder Fähigkeiten erfüllt werden können:

- ✓ sehr gut analysieren können (sich selbst, andere und Prozesse)
- ✓ reflektieren
- ✓ die Lage und sich selbst richtig einschätzen können
- ✓ eine stabile Persönlichkeit
- ✓ in Frieden mit sich und den anderen leben wollen und können
- ✓ ein gut ausgeprägter Realitätssinn
- ✓ Grenzen erkennen und annehmen können – vor allem seine eigenen

Die Beantwortung folgender Fragen könnte von Nutzen sein:

- Wer bin ich?
- Wo stehe ich?
- Was bringe ich mit?
- Was will ich erreichen?
- Was kann ich besser als meine Mitbewerber?
- Was ist meine Sehnsucht?
- Was könnte meinem Leben Sinn geben? ⁶

⁵ Franz Stadler: ebda S25.

⁶ (FranzStadler, ebda S26)

Bildung ist heute deshalb ganz einfach ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens geworden. Und die Berufs- und Bildungsberatung kann so gesehen helfen Menschen auf ihrem Weg zu einer glücklicheren Existenzform zu unterstützen.

Was ist Berufs- und Bildungsberatung?

- Der/Die BeraterIn fungiert als **Wissenspool** in einer Wissensgesellschaft. Jeder Kunde stellt sich die Kosten-Nutzen-Frage: „Wie viel Zeit/Intensität/Geld möchte ich investieren? Worauf lege ich Wert?“ (Qualität vs/und Qualität)
- Der/die BeraterIn ist als **Orientierungs- und Reflexionshilfe** (Hinweis auf Hindernisse, Stärken, Möglichkeiten, Alternativen) da.
- Der/die BeraterIn ist **neutraler Sparringpartner**, mit der/dem man Ausprobieren (Ideen/Visionen zulassen und durchspielen) kann.

Bildungsberatung dient als Schnittstelle und übernimmt eine **Vermittlerfunktion**.

- **Bringschuld** des Staates/der Gesellschaft und der EU (Auftrag LLL) und **Holschuld** jedes Einzelnen (**Bildungsauftrag** und **Selbstentfaltung**)
- **Berufliche Bildung** und **Allgemeinbildung**
- **Bildungsmarkt** und **Arbeitsmarkt**
- **Wirtschaftliche Interessen** und **Eigeninteresse**

Was ist Bildung?

Das Schöne an Bildung ist ja, dass man sie über alles drüber stülpen kann. Bildung gibt es für alle und alles. Von der Basisbildung über die Schulbildung, die Bildungsbürger, die Bildungsfernen Schichten, die ökologische Bildung, ökonomische Bildung, die politische Bildung bis hin zum dualen Ausbildungssystem und zur Herzensbildung. Bildung ist für alle und wenn alle gebildet sind können alle glücklich sein, die Wirtschaft ist für alle Herausforderungen gewappnet, das BIP wird steigen, das Sozialsystem ist gerettet und die Welt wird besser.

So zumindest lauten sinngemäß die Verkaufsargumente für alles Mögliche, das als Bildung verkauft wird. Nicht nur Sex sells, auch Bildung tut das mittlerweile ganz gut. Dies deshalb, weil sie irgendwie für alles und jede irgendwie attraktiv zu sein scheint.

Definition von Bildung:

Bildung wurde zunehmend zu einem wirtschaftlichen Element. Mit einem Markt und Kundensegmenten. Aber Bildung ist viel mehr:

„Bildung ist mehr als Information und Wissen. Auseinandersetzung des Menschen mit der Gesamtheit seiner Lebenswelt und nicht nur mit einem begrenzten kleinen Ausschnitt, wie das zum Beispiel im Rahmen der Qualifizierung für einen Beruf der Fall ist“.⁷

Bildung ist zugleich ein **Prozess und ein Produkt**.

„Bildung dient der Befähigung anderer Menschen, stellt zugleich aber auch Selbstbefähigung der/des Einzelnen dar. Bildung ist zum einen auf ein Ziel gerichtet

⁷ Gruber, Elke (2006): Lernen mit Erwachsenen. In: Unterlagen für den Verband der Wiener Volksbildung (Hg.): Unterrichten in der VHS. Grundlagen für KursleiterInnen. S13

(Persönlichkeit, Vollkommenheit), lässt aber auch Optionen offen (Freiheit, Glück). Zudem enthält Bildung die Vorstellung der Entfaltung einer Persönlichkeit mit aufrechtem Gang und freiem Entscheidungswissen, die versucht, möglichst allen menschlichen Rollen gerecht zu werden“.⁸

Bildung hat mit individueller Freude zu tun. Und zwar vielmehr als mit Glücksversprechungen von außen. Hier sei uns ein kleiner Seitenhieb gestattet. Auch wenn wir höhere Akademikerzahlen in Österreich für durchaus wünschenswert halten. „Markus Hengstschläger, Genetiker und Bestsellerautor (Die Durchschnittsfalle), ortet eine Schiefelage am Arbeitsmarkt erzeugt durch den Druck, die Akademikerquote erhöhen zu müssen. "Eine der höchsten Akademikerquoten

Europas hat Spanien, gleichzeitig hat das Land aber auch die meisten Arbeitslosen", sagt er. In Österreich werde versucht, immer mehr Berufe mit der Erwartung, dass dann alles besser werde, zu akademisieren. Dieser Effekt werde aber ausbleiben, ist er überzeugt.“⁹

Macht Bildung glücklich?

Wir glauben aus zwei Gründen: Ja.

1) Lernen macht glücklich. Dass es Zusammenhänge zwischen formaler Bildung und Lebensglück gibt, ist evident. Ziemlich unbestritten ist der Zusammenhang zwischen höherer formaler Bildung und Aufstiegschancen, die auch die Lebensfreude erhöhen (siehe dazu Happiness-Studie). Dort steht, dass 57% der Befragten, die eine Hochschule besucht haben, sich besonders lebensfroh fühlen. Dagegen sehen das nur 45 Prozent derjenigen so, die nur einen Hauptschulabschluss haben.

2) Lernen hat grundsätzlich positive Auswirkungen auf das Glückszentrum in unserem Gehirn: Wenn wir eine Information, die wir noch nicht kennen, aufnehmen, ist das grundsätzlich ein positives Signal für das Gehirn. Das Lernzentrum wird aktiviert. Darauf schüttet das Glückszentrum eine Menge Oxytocin (=Kuschelhormon) und Dopamin aus – der gleiche Botenstoff, der ausgeschüttet wird, wenn wir frisch verliebt sind.

Und außerdem ist Lernen Zustandsabhängig: „Wenn man das Material in einem glücklichen Zustand lernt wird es zu einem späteren Zeitpunkt leichter abzurufen sein, wenn man sich wieder in einem glücklichen Zustand befindet oder ihn wieder herstellt. In einem traurigen Zustand wird hier die Erinnerungsleistung schwächer sein.“¹⁰

⁸ Gruber, ebda, S8

⁹ zitiert aus <http://derstandard.at/1339638031184/Diskussion-Glueck-im-Job-und-Imageprobleme-der-Lehre>

¹⁰ zitiert aus dem Skriptum „Lernberatung – Lernorganisation - Lerntraining Lernberatung WIFI-Wien“ von Ing. Franz Stadler Akad. Bildungs- und Berufsberater

Der VBB

Wir vom **VBB** sehen **Berufs- und Bildungsberatung** als **attraktives Angebot** und als **Unterstützung** die eigenen **Bedürfnisse** nach **Selbstentfaltung**, eigener **Kontrolle**, **Sicherheit** und einem **erfüllten Leben** zu stillen.

Der VBB ...

- vertritt Berufs- und BildungsberaterInnen in ganz Österreich
- setzt sich für freie und unabhängige Berufs- und Bildungsberatung ein
- hilft Mitgliedern Qualität durch zeitgemäße Beratungsmethodik zu sichern
- stellt die Kompetenz der Selbsterhaltungsfähigkeit in den Beratungsmittelpunkt
- empfiehlt Ratsuchenden geeignete Berufs- und BildungsberaterInnen, die sie in ihrer Entscheidungsfindung umfassend und klärend begleiten